



Die innere Verwaltung.

• Berlin, 20. Juni.

Ein Blatt von entschieden conservativer Richtung bringt eine Berliner Correspondenz, in welcher dem Herrn von Puttkamer der Vorwurf gemacht wird, er habe bei der Auswahl der ihm untergebenen Beamten und bei den Ansprüchen, die er an ihre Thätigkeit stellte, das politische Moment zu viel und die gründliche und gute Sachbehandlung zu wenig berücksichtigt. „Der politische Macher liefe dem guten Verwaltungsbeamten nur zu oft den Rang ab.“

Uns wird damit nichts Neues gesagt; neu ist nur, daß diese unbestreitbare Thatsache auch einmal von der anderen Seite anerkannt wird. Man kann den Vorwurf noch mehr zuspitzen: Herr von Puttkamer erkannte die Hauptaufgabe seines Amtes darin, regierungsfreundliche Wahlen herbeizuführen, und jeder Oberpräsident, Regierungspräsident und Landrath war ihm genau so viel werth, als er ihn bei dieser Thätigkeit unterstützte. Daß einzelne hervorragende Beamte bei Seite geschoben wurden, indem man sie zur Disposition stellte oder sie veranlaßte, ihre Pension zu fordern, (wir erinnern an Herrn von Horn und Herrn von Zedlitz-Neukirch Vater), ist kaum anders zu erklären, als daß sie bei den Wahlen nicht leisteten, was von ihnen erwartet wurde, und bei einer Reihe von Neuernennungen hat gewiß die Fähigkeit, auf die Wahlen einzuwirken, in erster Linie gestanden.

Der lebhafteste Kampf, den die freisinnige Partei gegen Herrn von Puttkamer wie gegen keinen anderen Minister geführt hat, hat gerade hierin seine Veranlassung gehabt. Die Herren von Gopler und von Maybach stehen gewiß der liberalen Partei um keinen Schritt näher als Herr von Puttkamer, und ihr politisches Verhalten hat auch zu manchen bitteren Klagen Veranlassung gegeben. Aber man muß ihnen gerechter Weise zugestehen, daß ihnen in erster Linie ihr Respekt am Herzen lag, und wenn nicht Alles, was sie leisten, tadellos ist, so ist doch an ihrem guten Willen nicht zu zweifeln. Herr v. Puttkamer ist in so ausgeprägter Weise ein Parteiminister gewesen, wie vor ihm die Herren von Westphalen, von Raumer und Graf zur Lippe. Daß die freisinnige Partei sich alle Mühe gegeben hat, seine Maßregeln aufzuheben, seine Waploperationen zu bekämpfen und ihn zu verdrängen, ist sehr begreiflich, und zu den schönsten Blättern im Kranze der Erinnerung an den Kaiser Friedrich gehört es, daß er der freisinnigen Partei in dieser Beziehung entgegengekommen ist.

Die Arbeitseinstellungen in Westfalen scheinen in besonnenen conservativen Kreisen die Augen darüber geöffnet zu haben, wie viel bei dieser beständigen Beeinträchtigung der Wahlen auf dem Gebiete der Landeswohlthat versäumt worden ist. Die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Landräthe haben mit dem Ausfall der Wahlen nicht das Geringste zu schaffen; soweit das Gesetz ihnen bestimmte formale Pflichten auferlegt, haben sie dieselben völlig unparteiisch zu erfüllen.

Wenn die freisinnige Partei fort und fort und gerade in Anknüpfung an die Wahlbeeinflussungen die Klage über herrschende Reaction erhoben hat, so finden diese Klagen in einem so bestimmten Urtheil, wie das Hamburgische Blatt es ausspricht, ihre vollkommene Bestätigung, und unter allen Forderungen, die wir zu stellen haben, wird in erster Linie immer die stehen, daß die Wahlen vollkommen frei sein müssen und jede Beeinflussung derselben durch die Regierung zu vermeiden ist.

Deutschland.

• Berlin, 20. Juni. [Tages-Chronik.] In verschiedenen Blättern wird die Nachricht verbreitet, der Chef des Generalstabes, Graf Waldersee, habe kürzlich dem Kaiser ein Memorandum über die russischen Rüstungen vorgelegt, welches in der Behauptung gipfele, Deutschland müsse schnellst möglich Rußland angreifen, wenn es nicht von diesem überflügelt werden solle. Es sei dem

Reichskanzler sehr schwer gefallen, den Eindruck dieser Darlegung auf die entscheidende Stelle zu verweisen. Die Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten.

Der Landtagsabgeordnete für Ruppin-Templin, Amtsvorsteher, Oberamtmann und Rittergutsbesitzer Jacobs auf Treßow, ist nach längerer Krankheit seinem Leiden erlegen.

• Berlin, 20. Juni. [Die Stadtverordneten-Versammlung.] Beschäftigte sich heute mit der Vorlage, betreffend die Errichtung einer Markthalle in der Tempelhofer Vorstadt, über welche Stadtv. Hermann Bericht erstattet. Derselbe wünscht Namens des Ausschusses die Beschlußfassung, daß der näher bezeichnete Theil des im städtischen Eigenthum stehenden Marheineke-Platzes mit einem Flächeninhalt von 3000 Quadratmeter zur Errichtung der Markthalle verwendet werde. Stadtv. Schmamm beantragte, die Angelegenheit zu verlagern, und schlägt vor, einen Platz ganz in der Nähe der Geleise der Anhalter Bahn zu wählen, damit die Zufuhr besonders erleichtert werde und die aus den städtischen Kiebsfeldern gewonnenen Producte leicht nach Berlin geschafft werden könnten. Stadtv. Böhlgenmuth spricht für Annahme der Vorlage und beschließt Stadtv. Ebert, welcher hervorhebt, daß die Markthalle nicht zu nahe an den Geleisen der Anhalter Bahn zu errichten sei, damit nicht eine, die Rentabilität schädigende Concurrenz hervorgerufen werde. Während Stadtv. Scheibing den Marheinekeplatz für durchaus ungenügend hält und die Vorlage pure abzulehnen bittet, tritt Stadtv. Ramsau für Annahme der Vorlage ein. Stadtv. Dr. Irmer ist grundsätzlich gegen die Bebauung eines jeden noch vorhandenen freien Platzes. Der Referent meint dagegen, daß der fünfmal so lange wie breite Platz durch eine theilweise Bebauung nur gewinnen könne. Die Versammlung beschließt darauf nach den Vorschlägen des Ausschusses. Stadtv. Vortmann berichtet sodann über die Vorlage, betreffend die Erweiterung der Central-Markthalle. Nach den Vorschlägen des Ausschusses soll zu gedachten Zwecken das Grundstück Neue Friedrichstraße 29/30 im Wege der Enteignung erworben und ebenso die Grundstücke Neue Friedrichstraße 31, 32, 33 und 34 verwendet werden. Stadtv. Häß spricht gegen die Annahme der Vorlage. Die Kosten seien außerordentlich hoch; es würde allein für die Central-Markthalle etwa ein Drittel der Summe in Anspruch genommen, welche für das Gesamt-Markthalleswesen in Aussicht genommen ist. Er sei der Meinung, daß der Verkehr in der Central-Markthalle trotz der stattgehabten Steigerung noch ganz gut bewältigt werden könnte. Diese Steigerung sei aber im Wesentlichen eine Folge der Tarifs-Ermäßigungen und zu letzteren zähle die Stadt Berlin jährlich 30 000 M. aus ihrem Säckel. Es sei doch sehr fraglich, ob die dadurch erzielten Vorteile diesem Opfer entsprächen. Ebenso wenig sei es wünschenswert, daß der Engros-Fleisch-Verkehr in der Central-Markthalle eine noch größere Ausdehnung erlaube. Für diesen Geschäftszweig müßten ganz andere selbstständige Einrichtungen getroffen werden. Die Markthalles hätten in erster Linie doch nur den Zweck, die bisherigen schlechten Markthallverhältnisse zu beseitigen, und schließlich müsse er noch den Appell an die Versammlung richten, die Prachtstraße, die Kaiser Wilhelmstraße zu retten. (Beifall.) — Stadtv. Ebert erwirbt, daß der letzte Appell überflüssig geworden, da einestheils die Kaiser Wilhelmstraße ohne die Markthalle sich in einer noch ungenügenderen Lage befinden würde, wie jetzt, und weil andererseits die Grundbedingungen, die genannte Straße zu einer Prachtstraße zu gestalten, fehlten. In erster Linie seien doch die Bedürfnisse der Bevölkerung zu berücksichtigen. Die älteren Mitglieder der Versammlung müßten ihm zugeben, daß die Markthallesfrage in erster Linie eine Versorgungsfrage gewesen ist. Die Central-Markthalle sei ein Unternehmern, das sich auf rentire, und es wolle ihm nicht einleuchten, daß man die städtische Subvention zur Ermäßigung der Eisenbahn-Tarife bemängeln könne, denn diese Unterstützung komme der Gesamtbevölkerung Berlins zugute. Er halte dafür, daß die Versammlung durch Ablehnung der Vorlage einen großen Fehler begehe. — Stadtv. Meyer II tritt ebenfalls für Annahme der Vorlage ein. Bei der darauf folgenden namentlichen Abstimmung wird die Vorlage mit 73 gegen 19 Stimmen angenommen.

[Ob das Ende der Welt nahe sei?] Diese Frage wurde in der letzten Berliner Pastoral-Conferenz im vollsten Ernste verhandelt. Die „Post“ berichtet hierüber: Pastor Mühe-Verben hielt Vortrag über das Thema: „Ist das Ende nahe?“ Referent stellte zum Schluß folgende Thesen auf: 1) Gegenüber den ungenügenden schwärmerischen und darum kirchenzerstörenden Anschauungen, die selbst in gläubigen Kreisen unserer Zeit hervortreten, ist es Noth, diese Lehre durch nüchterne Bibelforschung der Gemeinde vorzutragen. 2) Auf Grund der Schrift ist zu unterscheiden zwischen dem Ende der gegenwärtigen Kirchen- und Weltzeit und dem eigentlichen Ende dieser Welt. 3) Daß das erstere Ende nahe ist, erweisen folgende 5 Gründe: 1. die Lehre der Schrift von

der Weltwoche, 2. das Monarchiebild damals, 3. das Zeugniß der Offenbarung, 4. die Zeichen der Zeit, 5. die besonderen Prophezeien unserer Jetztzeit. Als Zeichen der Zeit betrachtet Referent das Auftreten verschiedener falscher Christen-Kriege und Revolutionen, Pest und Erdbeben, theuere Zeiten, Gleichgültigkeit der Christen, den allgemeinen Unglauben, Verherrlichung der Sinnenlust durch die Theater, Betätlosigkeit, Neigung zu Rebellionen, die Auflösung der Ordnung, die Neigung zum Stricken, die Spannung zwischen Besitzenden und Besitzlosen, die Majestätslästerungen und Revolutionen. Die guten Zeichen der Zeit sieht er neben diesen bösen in der Verkündigung des Evangeliums an alle Völker, in der Entfaltung der christlichen Liebe in Werken der Barmherzigkeit, in dem Neugrünen selbst des alten und unter dem Fluche Gottes verdorrten Feigenbaumes Israel. In der Discussion bemerkt Sup. Wille, daß es nicht unwichtig sei, in der Predigt auf das Ende beständig hinzuweisen. Gopprebiger Stöcker bekämpft die Berechnung des Endes auf eine bestimmte Zeit. Das Bemühen des nahen Endes hürte im Kampfe und bei allen Arbeiten die Mission. Die erwähnten Zeichen seien schon öfter dagewesen. Pastor Krakenstein will nicht entscheiden, ob der Eintritt der Juden in das Christenthum am Ende dieses Jahrhunderts allgemein erfolgen werde, jedenfalls sei ein zahlreicher Uebertritt zu erwarten bei der großen Judenverfolgung, die nicht ausbleiben könne. Bezüglich des Monarchiebildes sei, da jedenfalls unter den 10 Staaten auch einige mohamedanische sein würden, auch die Reife des Schah von Persien ein Zeichen der Zeit. Die sociale Revolution sei nur eine Frage der Zeit; mit ihr werde eine Judenverfolgung und ein Paßschub der Juden verbunden sein. Wie das Ende des vorigen Jahrhunderts eine politische Revolution gesehen habe, so werde das Ende des jetzigen eine sociale und das Ende des nächsten Jahrhunderts eine religiöse, antichristliche Revolution sehen. Oberpfarrer Uhlmann glaubt, daß nach den Zeichen der Zeit der Herr nahe sei, die Zeit aber habe er nicht bestimmt. Diese Dinge mit der Gemeinde zu besprechen, habe aber seine Bedenken und großen Gefahren. Pastor Balzer findet in der Bibel keinen Unterschied zwischen dem Ende der Weltzeit nach Christo und einem zweiten Weltende.

[Der spukglaubige Pastor Müller.] Wie wir dem „Br. Anz.“ entnehmen, ist bei den jüngst stattgehabten Verhandlungen der Kreis-synode Neustadt-Brandenburg folgende vom Prediger Schumann-Jeserig beantragte Resolution einstimmig angenommen worden: „Synode bedauert den Anstoß, welchen der Pastor Müller in Blieden-dorf durch die öffentliche Erklärung seiner Spukgläubigkeit in Folge des Refsauf Unfugs gegeben hat, und fordert ihn auf, vor Gott und seinem eigenen Gewissen noch einmal zu prüfen, ob er in diesem Falle der Mahnung des Apostels Paulus (Eph. 5, 15): „So sehet nun zu, wie ihr vorzüglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen!“ nachgegeben ist.“ Die Besprechung der Refsauf Unfugsgeschichte war mit durch den ausdrücklichen Wunsch des Pastors Müller veranlaßt, sich vor der Synode über seine Auffassung und sein Verhalten in der Spukgläubigkeit zu rechtfertigen.

[Die Spukgeschichte zu Refsau vor dem Kammergerichte.] Ueber den Verlauf der Verhandlung bringen Berliner Blätter folgende Mittheilungen: Der sonst fast stets leere Zuschauerraum im Kammergericht war heute von einem gewählten Publikum überfüllt. Den Gerichtshof bilden: Senatspräsident Delius (Präsident) und die Kammergerichtsräthe Hoffmann, Ziegler, Randelhardt und v. Uechtritz-Steinfeld. Die Oberstaatsanwalt vertritt Gerichtssachse Dr. Schubert. Nachdem der Gerichtshof die „Sache Wolter“ aufgerufen, erscheint der Angeklagte; er ist durchaus modern gekleidet und hat sich überhaupt seit der Verhandlung vor der Berufungskammer in Potsdam, wo er noch als „Bauern-junge“ auftrat, sehr verändert. Präsident (zu Wolter): Sie sind der Gerichtssachse a. D. Puls? Wolter: Ja, heiße Karl Wolter. Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Sauer: Herr Gerichtssachse a. D. Puls ist ebenfalls anwesend, ich habe den Antrag gestellt, denselben als Mitvertheidiger zuzulassen. Präsident: Der Gerichtshof hat diesen Antrag bereits geprüft und beschlossen, denselben abzulehnen. Laut Proceßordnung müssen nur Rechtsanwälte und ordentliche Lehrer des öffentlichen Rechts an deutschen Hochschulen zur Vertheidigung zugelassen werden. Wollen andere Personen zur Vertheidigung zugelassen werden, so ist die Genehmigung des Gerichtshofes erforderlich. Der Gerichtshof ist jedoch der Meinung: die Sache ist so einfach, daß ein Vertheidiger vollständig ausreichend ist. Im Uebrigen geht aus dem Antrage um Zulassung des Herrn Gerichtssachse a. D. Puls hervor, daß derselbe beabsichtigt, dem Gerichtshof einen Vortrag über Spiritismus zu halten und den Beweis zu führen, daß ein Spuk vorliegt. Beides interessiert aber den Gerichtshof nicht, da der zweite Richter für thatsächlich festgestellt erachtet hat, daß ein sogen. Spuk nicht stattgefunden habe. — Der Gerichtsschreiber verlas hierauf das Erkenntniß der zweiten Instanz und die Revisions-Rechts-

Nachdruck verboten.

Der Leuchtturmwächter.

Von Heinrich Wienkiewicz.

[5]

Die gestaute Woge durchbrach den Damm der Willenskraft. Der Alte heulte auf und warf sich auf die Erde. Seine schneeweißen Haare vermischten sich mit dem Sand der Küste. Bierzig Jahre waren hingegangen, seit er das Land zum letzten Mal gesehen, und Gott weiß wie viele, seit er die Heimathsprache nicht mehr gehört. Und nun war diese Sprache selbst zu ihm gekommen — sie hatte das Weltmeer durchschwommen und ihn, den Einsamen, auf der anderen Halbkugel wiedergefunden, die geliebte, treue, schöne Muttersprache! In dem Schluchzen, das ihn erschütterte, war kein Schmerz, sondern nur die plötzlich erwachte unermeßliche Liebe, neben der alles andere nichts ist; er hat eben mit diesem großen Thränenstrom die theure Ferne um Verzeihung dafür, daß er schon so alt geworden, daß er so verwachsen war mit diesem einsamen Felsen und so empfindungslos geworden war, daß selbst die Sehnsucht in ihm zu schwinden begonnen. Und jetzt war er „durch ein Wunder wieder gesund gemacht“. — Darum schrie sein Herz auf. Die Minuten vergingen, eine nach der anderen, er rührte sich nicht; die Mäven kamen herangezogen um den Leuchtturm und schrien, als seien sie in Sorge über ihren alten Freund. Die Stunde nahte, wo er sie mit den Resten seiner Speise zu füttern pflegte, darum flogen einige von ihnen von der Höhe des Leuchtturms zu ihm herunter. Dann kamen immer mehr heran, und sie begannen ihn leicht zu schnäbeln und mit den Flügeln über seinem Haupte zu flattern. Das Rauschen der Flügel erweckte ihn, er hatte sich aus-gewinkt und er fühlte jetzt Frieden und Seligkeit, und seine Augen waren wie begeistert. Er gab, ohne es zu wissen, seine ganze Nahrung den Vögeln, die sich lärmend darauf stürzten; er selbst griff wieder nach dem Buche. Die Sonne war schon untergegangen über den Gärten und dem jungfräulichen Walde von Panama und fast langsam jenseit der Meeresgrenze nieder, dem anderen Weltmeer zu; aber auch der Atlantische Ocean war noch erfüllt vom Sonnenglanz. Die Luft war noch vollkommen hell, und er las weiter:

Judeffen trage du nur der sehrenden Seele Schwingen
Zu jenen waldigen Hügeln, zu jenen grünen Auen ...

Erst die Dämmerung verwischte die Buchstaben auf dem weißen Blatt, eine Dämmerung, nicht länger als ein Augenblick. Der Alte schloß das Haupt auf den Fels und schloß die Augen. Da nahm „Gzenstochowa's Schirm und Schild“ seine Seele und entführte sie „zu jenen Feldern, prangend voll bunter Wehren und Garben“. Am Himmel leuchteten noch langgedehnte rothe und goldige Streifen, und er flog durch diese Lichtgestirne dem geliebten Lande zu. Die Fichtenwälder rauschten ihm in die Ohren, die heimathlichen Flüsse plätscherten. Er sieht Alles, wie es einst war, Alles fragt ihn: Denkst du noch? — O, er denkt es wohl, ja, er sieht es; er sieht die weiten Felder, die Fluren, die Wiesen, die Wälder, die Dörschen. Schon ist es Nacht; um diese Zeit pflegte sein Leuchtturm schon die Finsterniß des Meeres zu zerstreuen, — aber er ist jetzt in seinem Heimathsdörschen, sein alter Kopf senkt sich auf die Brust und er träumt, die Wälder huschen an seinen Augen vorüber, schnell und wirr; er sieht sein heimathliches Händchen nicht, denn der Krieg hat es hinweggeführt; er sieht den Vater nicht, noch die Mutter, denn sie sind in seiner Kindheit gestorben. Sonst aber ist das Dorf, als habe er es gestern verlassen: eine Reihe von Hütten mit kleinen Lichtern in den Fenstern, der Graben, die Mühle, zwei Weiber, in naher Nachbarschaft zu einander, welche die ganze Nacht hindurch von den Chören der Frösche widerhallen. Einst hatte er in seinem Dörschen die ganze Nacht hindurch auf Wache gestanden; — jetzt bietet sich ihm diese Vergangenheit plötzlich in einer Reihe von Gesichtern dar. Wieder ist er Ulan und steht auf Vorposten. Aus der Ferne grüßt die Schenke herüber, und durch die nächtliche Stille tönt und singt und braust es von Tanz, vom Ton der Fiedel und Baggeigen, „Uha, Uha!“ Die Ulanen sind's, die mit ihren klirrenden Haden Feuer schlagen, und er hier allein und einsam auf seinem Pferde. Die Stunden dehnen sich träge, endlich verlöschen die Lichter; so weit das Auge reicht — nichts als Nebel, undurchdringlicher Nebelbunt steigt von den Wiesen auf und hüllt die ganze Welt in einen weißlichen Mantel — ein förmlicher Ocean! Aber es sind Wiesen: bald wird der Wachteltönn sich in der Dunkelheit hören lassen und die Rohrdommeln werden im Röhricht zu schreien beginnen. Die Nacht ist still und kühl, eine echte polnische Nacht; in der Ferne braust der Fichtenwald ohne Wind ... wie die Meereswoge. Bald färbt die Morgendämmerung den Osten weiß, und siehe da, auch die Hähne krähen schon hinter den Zäunen, einer grüßt den andern von Hütte zu Hütte ... Gleich schreien hoch

oben auch schon die Kraniche. Dem Ulanen wird es frisch, munter zu Muth. Sprach man nicht von einer Schlacht, die morgen sein soll? Se nun, so geht er mit, wenn die anderen gehen, mit Hurrah-ruf und Fahnenwinken. Das junge Blut braust in ihm auf, obwohl der nächtliche Wind es kühlt. Aber schon wird es Tag; die Nacht schwindet, und aus dem Schatten tauchen die Wälder, die Sümpfe, die Hütten, die Mühle, die Pappel. Die Brunnen knarren wie eine blecherne Wetterfabrik auf dem Thurm — wie lieb ist dieses Land, wie schön in den rosen Strahlen des Morgenroths! D einziges ... einziges!

Still! Der wachsame Vorposten hört, daß sich Jemand nähert gewiß kommt man, die Wache abzulösen. —

Pflicht! tönt eine Stimme von oben zu Skawinski:

„He, Alter, steht auf! Was ist Euch?“

Der Alte öffnet die Augen und schaut verwundert auf den Mann, der vor ihm steht. Die Spuren seiner Traumgeschichte kämpfen in seinem Kopfe mit der Wirklichkeit; endlich verlassen sie und schwinden. Vor ihm steht Sohns, der Hafenwächter.

„Was ist?“ fragt Sohns, „seid Ihr krank?“

„Nein.“

„Ihr habt die Thurm-Lampe nicht angezündet, Ihr werdet aus dem Dienst müssen. Der Rahn von San-Geromo ist auf einer Sandbank zerstückt, zum Glück ist Niemand ertrunken, sonst kämet Ihr vor Gericht. Steigt mit mir ein, das Uebrige werdet Ihr im Consulat hören.“

Der Alte erblickte; er hatte in der That diese Nacht das Licht nicht angezündet.

Einige Tage darauf sah man Skawinski auf dem Verdeck eines Schiffes, das von Aspinwall nach New-York ging. Der Ärmste hatte seine Stelle verloren. Wieder öffneten sich vor ihm neue Wege zum Wanderleben, wieder hatte der Wind das Blatt mit sich fortgerissen, um es über Länder und Meere zu streuen, um nach Belieben mit ihm zu spielen. Und der Alte war auch in den wenigen Tagen sehr gebrochen; er ging gebückt, nur seine Augen glänzten. Auf diesen neuen Lebensweg hatte er sein Buch mitgenommen. Er trug es auf der Brust und drückte es von Zeit zu Zeit mit der Hand an sich, als sei er in Sorge, daß auch dieses ihm verloren gehen könne.

E n d e.

a. Brüssel, 19. Juni. [Eine stürmische Kammer Sitzung. — Amerikanisches.] Das erste Erscheinen des neugewählten Brüsseler Deputirten Herrn Janson in der Deputirtenkammer hat, wie zu erwarten war, zu sehr stürmischen Ausstritten Anlaß gegeben. Die Tribünen waren überfüllt, im Hause herrschte eine wahre Gewitterluft; man merkte, daß die Geister hart aufeinander platzten würden. Die Ereignisse übertrafen alle Erwartungen. Sofort nachdem Herr Janson vereidigt worden war, begann er seine geharnischte Rede. „Ich will“, so begann er, „nicht die Errichtung der Republik beantragen, sondern im ausdrücklichen Auftrage meiner Wähler die Frage an das Ministerium richten, welche Entschlüsse es nach der Brüsseler Wahl gefaßt hat; ich will die Frage der Mehrheit unterbreiten, ob sie sich unterwerfen, das heißt abtreten will.“ „Der Ministerpräsident Herr Beernaert“, so fuhr der Redner fort, „hat selbst den Charakter der Brüsseler

Der „Nouv. Géogr.“, das Organ der Congoregierung, veröffentlicht heute unter vollster Zustimmung eine von dem Director der Kaiserl. Englischen Ostafrikanischen Gesellschaft Herrn Mackenzie abgegebene Erklärung. In derselben heißt es: „Man stellt die Araber im Allgemeinen als ein Wesen ohne moralischen Sinn, als grausam und blutdürstig dar. Gefügt auf meine persönliche Erfahrung erkläre ich das Gegentheil. Ich habe 15 Jahre unter den Arabern gelebt und unter ihnen meine besten Freunde und Bundesgenossen gefunden. Ich protestire gegen diese ebenso gefährliche wie unaussführbare Lehre, welche einen Kreuzzug gegen die Araber Mittelafricas organisiren will. Der Araber ist ein sehr geschickter Händler, der die Sklaverei nur vom commerciellen Gesichtspunkte aus ansieht. Die Sklaverei muß abgeschafft werden, aber nicht durch gewaltsame Mittel. Eine auf Gesetzen und Sitten beruhende Institution läßt sich nicht von einem zum anderen Tage ausrotten. Mit solchem Vorgehen wird kein Europäer sich das Vertrauen des Arabers erwerben. — Der amerikanische Capitalist Herr Huntington hat aus Bewunderung für das Congounternehmen 2½ Millionen Francs für die Erbauung der Congo-Eisenbahn unterzeichnet.

* Der V. Bändertag des Unter-Verbandes der Provinz Schlesien nahm am Montag in Liegnitz seinen Anfang. Mit dem Verbandstage gleichzeitig eine Ausstellung von Maschinen u., überhaupt allen für des Bänder- und Conditorgewerbe notwendigen Geräthchaften verbunden. Die Ausstellung ist außerordentlich reichlich besetzt. Die Verbandstagen wurden heute Vormittag 10 Uhr durch den Vorsitzenden des Unterverbandes, h. h. h. Breslau, mit einer Begrüßung eröffnet. Delegirte waren erschienen aus: Berlin, Breslau, Ratibor, Lödenberg, Oppeln, Tarnowitz, Glatz, Reiffe, Freiburg, Schweidnitz, Weistritz 6. Schweidnitz, Grünberg, Freibau, Polkwitz, Brieg, Glogau, Friedland, Görlitz, Haynau, Neurode.

Die neueste Leistung des Radsportersports ist offenbar die Hochtour auf dem Dreirad. Vor einigen Tagen traf auf solchem Befähigt laut „Saaritzg.“ ein junges Ehepaar aus Bayreuth in Charlottenburg, um sich zum Genuß der Blüthenzeit nach Paris zu begeben.

Sauer, Mitter, Landesbühn, Gottesberg, Domäne, Reichenbach, Gnadenberg, Benth, Münsterberg, Buzlau, Waldburg, Freistadt, Gubrau, Striegau, Steinau a. D., Neufeld und Ubersdorf. Nach Verlesung des Protokolls des letzten Tages wurde der Bericht erstattet, welcher eine Einnahme für 2 Jahre von 4159,88 und eine Ausgabe von 3548,48 Mark ergibt, so daß ein Ueberschuß von 611,40 Mark verbleibt. Das Verbandsvermögen beträgt nunmehr 1993,25 M. Als Rechnungsrevisoren wurden gewählt die Herren Köhr - Glogau, Mezger - Landau und Köster - Breslau. Der Etat pro 1889/91 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 2048 M. festgestellt. Dem Oberbürgermeister Dertel, welcher den Verband leitete, dankte der Vorsitzende für sein Erscheinen den Dank ab. Oberbürgermeister Dertel begrüßte durch eine längere Ansprache die Erschienenen im Namen der städtischen Behörden. Der Antrag des Vorstandes, dahin zu wirken, daß die Geschäftsordnung beim Centralvorstande des Germania-Verbandes dahin abgeändert wird, daß bei Abstimmung im Centralvorstande jeder Unterverbandsvorsitzende so viel Stimmen repräsentiert, als sein Verband Mitglieder zählt, wurde angenommen. Die Jünning Breslau stellt den Antrag: Der Unterverband Schlesien möge beschließen, bei Neubau der Lehrverträge der Germania den Centralvorstand zu beauftragen, folgende Paragraphen mit aufzunehmen: 1) Der Meister und der Lehrling unterwerfen sich den durch das Statut über das Lehrverhältnis getroffenen Anordnungen und der auf Grund desselben von der zuständigen Seite getroffenen Entscheidung; 2) Verträge der Lehrlinge gegen die städtische Seite werden nach dem Ermessen des Jünningvorstandes mit Verlängerung der Lehrzeit bestraft. Der Antrag wurde, wie das „Eleg. Tagebl.“ mittheilt, angenommen. Die Commission für Wahl des Ortes des nächsten Verbandstages schlug die Städte Schweidnitz, Hirschberg und Breslau vor, und der Vorstand wurde beauftragt, mit den betreffenden Jünningen in Verbindung zu treten. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurde der bisherige Vorsitzende, Götsch, als Ehrenvorsitzender gewählt, der übrige Vorstand wieder und die Herren Hermann - Breslau und Franz Peukert - Breslau neu gewählt.

Die Reichs-Postdampferlinie nach Ostasien hat nach Mittheilung von amtlicher Seite auch im Jahre 1888 in Bezug auf die Schnelligkeit der Reisen den Erwartungen entsprochen, welche von den beteiligten Kreisen auf Grund der Erfahrungen der Jahre 1886 und 1887 gehegt worden waren. Die einzelnen Reisen wurden durchweg schneller ausgeführt, als durch den Fahrplan vorgeschrieben war, so daß die Dampfer auf der Ausreise 1 bis 5 Tage - im Durchschnitt 2 1/2 Tage - vor der festgesetzten Zeit in Shanghai eintrafen. Noch größer war der erzielte Zeitgewinn bei den Rückreisen, indem die Schiffe bis zu 10 Tagen - im Durchschnitt 5 1/2 Tage - vor der fahrplanmäßigen Ankunftszeit in Bremerhaven wieder einlangten.

Alarmierung der Feuerwehr. Gestern Abend 10 Uhr 25 Min. wurde die Feuerwehr nach dem „Pariser Garten“, Taschenstraße 10/11, gerufen, doch ergab sich, daß es sich nur um blinde Lärm handelte.

Grünberg, 17. Juni. [Grünberger Völkerverein.] Der hiesige Völkerverein hielt gestern eine sehr gut besuchte Sitzung in Gintersdorf ab. Vor Beginn der Verhandlungen besuchten die Jünner den herrschaftlichen Park; in liebenswürdiger Weise übernahm Hofgärtner Jung die Führung durch den Garten und die sehenswerthen Gewächshäuser. Die Verhandlungen fanden in der hiesigen Brauerei statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung ertheilte der Vereins-Vorsitzende, Hauptlehrer Buchenauer-Grünberg, anlässlich der Wiederkehr des Todestages des hochseligen Kaisers Friedrich das Andenken des kaiserlichen Jüngers in warmen Worten. Einen belehrenden Vortrag über den von Großherzogin Elisabeth, deutschen Kaiserin, hielt Cantor Schmidt-Schneitz, und zwar unter Vorzeigung eines solchen Stodes. Es scheint die Großherzogin Wohnung die Vorige aller bisher als praktisch bezeichneten Wohnungen in sich zu vereinigen, ohne jedoch die Schattenseiten derselben zu besitzen. Der Vorsitzende referirte über die Frage: „Welches sind die geeigneten Mittel, den Mangel, welche der Völkerverein noch anhaften, abzuheben?“ Auf einem gut gepflegten Völkerverein wurden praktische Demonstrationen ausgeführt. In der evangelischen Kirche fand gestern das Jahresfest des Gustav Adolf-Zweigvereins der hiesigen Diocese statt, bei welchem Pastor prim. Löniger die Festrede hielt. Gestern constituirte sich hier ein Verband der Kriegervereine des Grünberger Kreises. 10 Vereine mit ca. 1000 Mitgliedern traten dem Kreis-Verband sofort bei. In den Verbands-Vorstand wurden gewählt: Fabrikdirector Mattenloft, Rechtsanwalt Balke, Amtsanwalt Streubel und Kaufmann Krumm von Grünberg; ferner Rentmeister Abt-Vogel, Förster Goldschmidt-Drentau, Gemeinde-Vorsteher Hoffmann-Samau und Secretär Krause-Meinh. Im nächsten Jahr wird in Grünberg das erste Verbandsfest abgehalten werden.

Striegau, 16. Juni. [Vom Tage.] Zu Mitgliedern des Curatoriums für das Programmium wurden Vanquier Meißner und Zimmermeister Piffel gewählt. Die beiden hier bestehenden Schützenvereinigungen haben auch in den diesjährigen Pfingstfeiertagen ihre Königsschießen ab-

gehalten. Bei der Schützenhilfe erhielt Buchdruckereibesitzer Kerber die Königswürde, bei dem Verein der Scharfschützen Heidenreich Neumann. Heute erfolgte die Proclamation derselben.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

Posen, 20. Juni. [Besuch des Ministers des Innern.] Gutem Vernehmen nach trifft heute der Minister des Innern zu einer Konferenz mit dem Oberpräsidenten hier ein.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 21. Juni. Als Beweis der seit der Anwesenheit des Königs von Italien eingetretenen besseren Stimmung des Kaisers gegenüber den städtischen Behörden darf gelten, daß zur Sonntags-Galastafel anlässlich der Vermählung des Prinzen Friedrich Leopold auch Oberbürgermeister Jordanbeck, Bürgermeister Dunder und Stadtverordneten-Vorsitzender Ströck geladen sind.

Der „Evangelisch-kirchliche Anzeiger“ schreibt: In der Unterredung, welche Herr Müller mit dem Confissorial-Präsidenten Hegel gehabt, lag es diesem fern, irgend ein Urtheil über die Glaubwürdigkeit des Refuser Spüts oder sonstigen Gespensterweises abzugeben.

Wien, 21. Juni. Ueber die anlässlich der Kronleichnamfeier in Klado vorgefallenen Ereignisse wird weiter gemeldet: Ein Bergknappe hatte einem Bachmann, der ihm die Wegnahme des Reifigs vom Altar verwiesen, einen Schlag ins Gesicht gegeben, worauf er verhaftet wurde. Sofort verlangte die Zusammenrottung einer kolossalen Menge Bergarbeiter unter Drohungen die Freilassung desselben. Trotz erfolgter Freilassung wurde ein Steinhaufen gegen das Gemeindehaus geschleudert. Ein intervenirender Bezirkscommissär, Baron Willand, brach schwer verwundet zusammen. Die Kankilien der Gemeindehäuser und des Bezirksgerichts wurden erbrochen, alle Acten zerissen, hierauf im Hause des Bergdirectors Bacher das Thor erbrochen. In der Wohnung befand sich Frau Bacher, welche dieselbe vergeblich mit einem Revolver zu verteidigen suchte. Man drang ein und es wurde alles zerstört und ausgeraubt und schließlich Feuer angelegt, das jedoch bald gelöscht wurde. Die herbeigeeilte Gendarmarie, mit einem Steinhaufen empfangen, machte von der Feuerwaffe Gebrauch und schoß in die Masse hinein, so daß zwei Greuelten getödtet, zwölf schwer verletzt wurden. Auch das Haus des Bürgermeisters wurde gestürmt und alles verwüstet und geplündert. Der Bürgermeister mit seiner Familie flüchtete in ein nahe Kloster. Um 7 Uhr traf telegraphisch requirirtes Militär, 3 Bataillone, ein, säuberte die Straßen und stellte die Ruhe her.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Paris, 21. Juni. Der Orientexpress fuhr gestern auf dem Bahnhof von Eprenay auf einen von Reims kommenden Personenzug; 5 Waggons wurden zertrümmert, 5 Reisende und 2 Beamte verwundet.

London, 21. Juni. Der „Standard“ meldet aus Shanghai: Eine Feuersbrunst zerstörte fast gänzlich die Stadt Lachan (Provinz Schuan) ein; 1200 Personen sind umgekommen, 10 000 Familien obdachlos.

Konstantinopel, 21. Juni. Die Pforte schlägt dem Sultan vor, den Rath des Cassationshofes Christoforides Effendi zum Gouverneur von Kreta zu ernennen.

London, 20. Juni. Der Dampfer „Norham Castle“ hat heute auf der Heimreise Madeira passiert.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 20. Juni, 12 Uhr Mitt. D.-B. 4,78 m. U.-B. - 0,29 m.
21. Juni, 12 Uhr Mitt. D.-B. 4,83 m. U.-B. 0,22 - m.

Litterarisches.

Nr. 345 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ enthält: Frühjahrs-Gewand. (Gebicht.) Reise durch den Thüringer Wald. Die Reichthumsstücker. (Fortsetzung.) Der Kürbis. Verwendung von fettem Rindfleisch. Die Schönlitz. (Erzählung. Schluß.)

Zeichnen und Malen. Spaziergänge von prästischem Nutzen. II. Für mühselige Kinder. Pilze im Körper. Gurken als Spalier. Gelbeis selbst zu ziehen. Springbrunnen. Wasserglas als Klebmittel für Eisetten. Aufbewahrung von Eiern. Ruffisches Mittel gegen Motten im Pelzwerk. Kesselschalen. Brennefflupe. Herings-Beig. Sauerkraut-Beig. Wie ich das hohe Gehäuse (timbale) der Strahburger Gänseleberpaste verwende. Einfacher Landfisch. Räthel. Auflösung des Scherz-Räthels in Nr. 342. Neue Dichtertimmen. Fernsprecher. Echo. Briefkasten der Schriftleitung. Fürs kleine Volk. Anzeigen.

Deutsche Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart, herausgegeben von Richard Fleischer. Verlag von Eduard Trewendt in Breslau und Berlin. XIV. Jahrgang. Juliheft. - Inhalt: Aus dem Leben des Grafen Albrecht von Roon. II. - L. Westrich: Die Basis der Pyramide. (Erzählung. II. (Schluß.) - Leopold von Sacher-Masoch: Die jüdischen Secten in Galizien. - F. G. Müller: Die Wassercur im Hause. - Eduard Flegel: Briefe an seinen Bruder aus den Jahren 1876-1885. I. - Georg Weber: Die Jesuiten und die Aufklärungszeit. - J. G. Fischer: Aus Friedrich Hölderlins dunklen Tagen. - Octave Mirbeau: Ein Kriegsbild. Ueberst von B. von Suttner. - Zeitbeischwerden. - Revue über die Fortschritte im Kunstgewerbe, Handel und in der Industrie. - Litterarische Revue. - Litterarische Berichte.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 21. Juni. Zuckerbörse. (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	20. Juni.	21. Juni.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	29,30-29,50	29,50-29,80
Rendement Basis 88 pCt.	29,00-29,30	29,50-29,80
Nachprodukte Basis 75 pCt.	37,75	37,75
Brod-Raffinade f.	37,50	37,50
Brod-Raffinade II.	37,25-37,50	37,25-37,50
Gem. Melis I.	36,25	36,25

Tendenz: Rohzucker sehr fest. - Raffinirte unverändert.
Termine. Juni 27,00, Juli 27,05, August 27,05, October-December 16,90. Erregt.

Kaffeemarkt. Hamburg, 21. Juni, 12 Uhr 50 Minuten Mittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Juni 1889 72 3/4, Juli 1889 72 3/4, August 1889 73 1/4, September 1889 73 1/4, October 1889 74, December 1889 74 1/4, März 1890 74 1/4, Mai 1890 74 1/2. Tendenz: schwach, behauptet. - Keine Zufuhr, da Feiertag. - Newyork eröffnete mit 50-60 Points Baisse.

Hamburg, 20. Juni. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Juni-Juli 21 Br., 20 3/4 Gd., per Juli-August 22 Br., 21 1/2 Gd., per August-Septbr. 23 1/4 Br., 23 Gd., per September-October 23 1/2 Br., 23 1/4 Gd., per October-November 23 3/4 Br., 23 1/2 Gd., per November-December 23 1/2 Br., 23 1/4 Gd. - Tendenz: Still.

ck. - Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke vom 15. bis 19. Juni. Das Geschäft in Kartoffelfabrikaten bewegte sich in den bescheidensten Dimensionen; obwohl Verkäufer mehr Entgegenkommen bewiesen, wurde doch nur die Deckung des nothwendigsten Bedarfs vorgenommen. - Zu notiren ist für Prima-Qualität Stärke und Mehl von 21,25-22,75 M., für die abfallenden Qualitäten von 20,75 bis 21,75 M., für Secunda-Qualitäten von 19-20,25 M. und für Tertia-Qualitäten von 17-18,25 M. ab Station und nach Lage derselben. Für Berlin blieben ungefähr letzte Preise massgebend. Weizen und Reisstärke fanden regelmässigen Absatz. Wir notiren: Grossstückige Pese-walker, Hallesche 42-43 Mark, do. kleinstückige 38-40 M., Schabe-stärke 32-35 M., Reis-Stückenstärke 44-45 Mark, Reis-Strahlenstärke 46-47 Mark. Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

Ausweise.

Wien, 21. Juni. Die Einnahme der Südbahn betrug 876 620 Fl. Plus 123 017 Fl.

Schweizer Unlonbahn. Nach dem 1888er Geschäftsbericht ver-einnahmte die Bahn 4510 199 Frs. (+ 331 302 Frs. gegen 1887). Die Ausgaben beliefen sich auf 2 717 382 Frs., so dass zur Verfügung der Actionäre 1 792 816 Frs. verbleiben. Hiervon soll auf die Prioritäts- und Stammactien eine Dividende von 21/4 Frs. vertheilt und der Rest von 92 816 Frs. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Schweizer Nordostbahn. Nach dem Jahresbericht betrugen in 1888 die Betriebs-Einnahmen 15 611 517 Frs., die Betriebs-Ausgaben 7 881 436 Frs. - Es verbleibt somit ein Ueberschuss von 7 730 080 Frs. (7 231 519 Frs. im Vorjahr). Hierzu kommen Zuschüsse aus den Spe-

Cours- O Blatt.

Breslau, 21. Juni 1889.

Berlin, 21. Juni. [Amtliche Schluss-Course.]

Eisenbahn-Stamm-Actien.			Inländische Fonds.		
Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 50	88 60	D. Reichs-Anl. 4 1/2	108 -	108 -
Gotthardt-Bahn ult.	159 20	158 20	do. do. 3 1/2	104 10	104 10
Lübeck-Büchen	190 -	189 90	Posener Pfandbr. 4 1/2	101 60	101 60
Mainz-Ludwigshaf. ult.	125 50	125 60	do. do. 3 1/2	101 60	101 60
Mittelmeerbahn ult.	119 80	120 25	Preuss. 4 1/2 cons. Anl.	106 90	106 90
Warschau-Wien	225 50	224 70	do. 3 1/2	105 50	105 60
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			do. Pr.-Anl. de 55	171 50	171 -
Breslau-Warschau	69 -	69 40	do 3 1/2 St.-Schldsch	100 90	100 70
Ostpreuss. Südbahn.	120 10	120 -	Schl. 3 1/2 Pfandbr. LA	102 10	-
Bank-Actien.			do. Rentenbriefe ..	105 70	105 70
Bresl. Discontobank.	110 50	-	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
do. Wechslerbank.	107 20	107 25	Oberschl. 3 1/2 Lit. E.	102 10	-
Deutsche Bank	171 -	-	do. 4 1/2	1879 104	-
Disc.-Command. ult.	231 50	232 -	R.-O.-U.-Bahn 4 1/2	-	-
Oest. Cred.-Anst. ult.	164 -	-	Ausländische Fonds.		
Schles. Bankverein.	132 50	-	Egypter 4 1/2	93 60	92 90
Industrie-Gesellschaften.			Italienische Rente ..	96 50	96 50
Archimedes	146 90	146 40	do. Eisenb.-Oblig.	-	60 10
Bismarckhütte	209 25	-	Mexikaner ..	96 90	96 70
Bochum-Gusssthl. ult.	203 75	201 50	Oest. 4 1/2 Goldrente	93 50	93 80
Brs. Bierbr. Wiesner	51 -	-	do. 4 1/2 Papierr.	71 20	71 60
do. Eisenb.-Wagen.	173 20	174 90	do. 4 1/2 Silber.	71 10	71 70
do. Pierdebahn	-	145 -	do. 1860er Loose.	124 20	-
do. vereim. Oelfabr.	93 70	94 20	Poin. 5 1/2 Pfandbr.	62 80	63 10
Cement Giesel	151 90	-	do. Ligu.-Pfandbr.	57 10	58 -
Donnersmarckh.	72 90	72 -	Rum. 5 1/2 Staats-Obl.	96 70	97 -
Dortm. Union St.-Pr.	86 50	85 20	do. 6 1/2	106 90	107 -
Erdmannsd. Spinn.	104 10	105 40	Russ. 1880er Anleihe	92 -	92 -
Fraust. Zuckerfabrik	191 30	192 -	do. 1889er Serie I	92 -	91 90
Görlitz-Bd. (Lüders)	188 10	189 -	do. 4 1/2 B.-Cr.-Pfr.	97 40	97 50
Hofm. Wagonfabrik	-	-	do. Orient-Anl. II.	63 70	64 40
Kramsta Leinen-ind.	139 70	-	Serb. amort. Rente	84 80	85 10
Laurahütte	133 -	-	Türkische Anleihe.	16 70	16 60
Obshl. Chamotte-F.	163 50	162 20	do. Loose ..	74 70	74 80
do. Eisb.-Bed.	104 50	103 20	do. Tabaks-Actien	99 50	100 -
do. Eisen-Ind.	204 -	204 -	Ung. 4 1/2 Goldrente	87 -	87 -
do. Portl.-Cem.	133 -	135 -	do. Papierrente ..	82 20	82 40
Oppeln. Portl.-Cem.	118 90	119 90	Banknoten.		
Reichenhütte St.-Pr.	141 50	141 70	Oest. Bankn. 100 Fl.	171 45	-
do. Oblig.	115 80	115 60	Russ. Bankn. 100 St.	211 60	-
Schlesischer Cement	191 50	190 90	Wechsel.		
do. Dampf-Comp.	125 50	126 -	Amsterdam 8 T.	169 20	-
do. Feuersversich.	-	-	London 1 Lstrl. 8 T.	20 44 1/2	-
do. Zinkh. St.-Act.	165 90	168 -	do. 1 " 3 M.	20 36 1/2	-
do. St.-Pr.-A.	165 90	168 -	Paris 100 Frs. 8 T.	81 25	-
Tarnowitzer Act.	-	30 20	Wien 100 Fl. 8 T.	171 40	-
do. St.-Pr.	96 -	97 50	do. 100 Fl. 2 M.	170 50	-
Die mit * bezeichneten Course sind nicht eingetroffen.			Warschau 100 St. 8 T.	210 90	-

Letzte Course.

Berlin, 21. Juni, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Berl. Handelsges. ult.	171 -	170 75	Oestpr. Südb.-Act. ult.	103 87	102 75
Disc.-Command. ult.	233 -	231 25	Drum. Union St. Pr. ult.	86 50	85 12
Oesterr. Credit. ult.	164 50	163 62	Laurahütte	133 50	132 25
Franzosen	102 62	103 12	Egypter	93 12	92 87
Galizier	88 50	88 75	Italiener	96 37	96 37
Lombarden	53 62	53 37	Russ. 1880er Anl. ult.	92 -	91 75
Lübeck-Büchen ult.	190 62	189 87	Türkenloose	74 75	75 -
Mainz-Ludwigsh. ult.	125 87	125 25	Russ. II. Orient-A. ult.	64 -	64 -
Marienb.-Mlawka ult.	68 25	67 50	Russ. Banknoten ult.	211 75	211 -
Mecklenburger	166 87	167 12	Ungar. Goldrente ult.	86 87	86 75

Producten-Börse.

Berlin, 21. Juni, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juni-Juli 183. 25, Septbr.-October 182. 25. Roggen Juni-Juli 145. 75, September-October 150. 75. Rüböl Juni 55. 40, Sept.-Oct. 53. 20. Spiritus 70er Juni-Juli 34. 30, Septbr.-October 34. 70. Petroleum loco 23. 50. Hafer Juni 149. 50.

Berlin, 21. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl p. 1000 Kgr.		
Juni-Juli			Juni		
Septbr.-October ..			Septbr.-Octbr.		
Roggen p. 1000 Kg.			Spirit.		
Juni-Juli			pr. 10 000 L.-pCt.		
Juli-August			Loco mit 70 M. verst.		
Septbr.-Octbr.			Juni-Juli 70er		
Hafer pr. 1000 Kgr.			Septbr.-Octbr. 70er		
Juni			Loco mit 50 M. verst.		
Sept.-October			Juni-Juli 50er		
Stettin, 21. Juni			Septbr.-Octbr. 50er		
Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Behauptet.			Unverändert.		
Juni-Juli	173 50	174 -	Juni-Juli	57 -	57 -
Septbr.-Octbr.	176 50	177 -	Septbr.-Octbr.	55 50	55 20
Roggen p. 1000 Kg.			Spirit.		
Juni-Juli			pr. 10 000 L.-pCt.		
Juli-August			Loco mit 50 M. verst.	54 90	54 60
Septbr.-Octbr.			Loco mit 70 M. verst.	34 90	34 90
Hafer pr. 1000 Kgr.			Juni-Juli 70er	34 10	34 -
Juni	145 50	146 50	August-Septbr. 70er	34 70	34 40
Septbr.-Octbr.	147 -	147 50			
Petroleum loco ..	11 60	11 60			

Sagan, 20. Juni. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Auf dem letzten Wochenmarkte wurden den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlt pro 100 Kilogr. oder 200 Pfd. Weizen schwer - Mark, mittel - Mark, leicht - Mark, Roggen schwer 15,00 M., mittel 14,88 M., leicht 14,12 M., Gerste schwer - M., mittel - M., leicht - M., Hafer schwer 15,60 M., mittel 15,00 M., leicht - M., Kartoffeln schwer 4,20 Mark, mittel - M., leicht 4,00 Mark, Heu schwer 7,00 Mark, mittel - M., leicht 6,00 M., das Schock (à 600 Kilogr.) Roggen-Langstroh schwer 34,50 M., mittel - M., leicht 31,50 M., das Klgr. Butter schwer 1,80 M., mittel - M., leicht 1,60 M., das Schock Eier schwer 3,00 Mark, mittel - Mark, leicht 2,60 M.

* **Stempelprocess.** Vor dem II. Civilsenat des Kammergerichts gelangte am Mittwoch ein interessanter Process des Bankhauses Schlesinger-Tier & Co. gegen den Stempeliscus zur Entscheidung. Ersteres hatte, wie der „B. B.-C.“ berichtet, für ein von der Oldenburger Landesbank während der Dauer des gegenseitigen Reportverkehrs gegebenes Darlehen in Höhe von 2 Millionen Mark eine Reihe von Effecten ohne specielle Werthberechnung in das bei ihm für die Bank eingerichtete Depot gelegt und dieselben auf deren Depotconto creditirt. Diese Effecten wurden bei jeder Ultimo-Liquidation von ihm wieder aus dem Depot genommen und durch andere ersetzt, ohne dass ein Separatconto für dieselben existirte. Eine Angabe dieser Effecten nach Nummern fand nicht statt, auch war die Deponirung bestimmt bezcichneter Effecten nicht vereinbart worden. Der Stempeliscus erachtete in der bei der Ultimo-Liquidation bewirkten Uebertragung der Effecten auf das Depotconto der Oldenburger Landesbank ein Anschaffungsgeschäft für vorliegend und zog den entsprechenden Stempelbetrag mit 2393 M. ein, den das Bankhaus unter Protest zahlte, dann aber auf Zurückgabe klagte und auch in erster Instanz ein obsiegendes Erkenntniss erstritt. „Zweifelloos sei“ — so wurde in den Motiven ausgeführt — „bezüglich der seitens des Klägers erfolgten Niederlegung einer Reihe von Effecten in das bei ihr errichtete Depot der Oldenburgischen Landesbank eine Pfandbestellung beabsichtigt. Eine solche hat aber thatsächlich nicht stattgefunden. Denn nach § 104, 105 A. L.-R., I 20 ist zum Vorhandensein eines Pfandobjectes die Uebergabe des Pfandes in den Gewahrsam des Pfandnehmers erforderlich, und die Formeinheit des handelsgesetzlichen Pfandvertrages dispensirt nicht von der landesgesetzlichen Form der Uebertragung des Pfandesbesitzes. Das Gericht hat aber eine zur Uebertragung des Besitzes wie des Eigenthums erforderliche Uebergabe der Effecten in das Depot der Oldenburger Landesbank nicht finden können. Denn dadurch, dass eine bestimmte Anzahl der Effecten ohne jegliche Individualisirung in das Depot gelegt und in das Depotconto auch in dieser Allgemeinheit ohne nähere Angabe der Nummern der Papiere gebucht sind, können die erforderlichen Bedingungen der Eigenthumsübertragung nicht für erfüllt gelten, weil eine Bestätigung des Willens, bestimmte Stücke zu besitzen, fehlt, da hier nur von einer Anzahl generell bestimmter Papiere die Rede ist. Zur Eigenthumsübertragung an Werthpapieren durch Deponirung oder Eintragung in die Handlungsbücher ist die genaue Angabe der Nummern resp. sonst eine specielle Bezeichnung jedes einzelnen Papiers erforderlich. — Eine Eigenthumsübertragung war auch von den Contrahenten gar nicht beabsichtigt worden, da ja die Bank gar kein Verfügungsrecht über die Papiere hatte.“ Der Fiscus legte hiergegen Berufung bei dem Kammergericht ein, welches über den Fall ein Gutachten der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft eintrug. Dasselbe lautete: „Es ist Handelsgebrauch und stets, nament-

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1887.	Div. pr. 1888.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	420	420	1000 Thl.	200/0	— —
Aachener Rückvers.-Ges.	108	120	400 "	"	— —
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	120	120	500 "	"	1850 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	150	176	1000 "	"	3365 G.
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	153	149	1000 "	"	— —
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	178	181 $\frac{1}{2}$	1000 "	"	— —
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	390	400	1000 "	"	— —
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	97	84	1000 "	"	2089 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	90	84	1000 "	"	2010 B.
Deutsche Rück- u. Mitvers.-Ges.	0	37,5	3000 M.	250/0	775 G.
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	200	200	1000 Thl.	200/0	3450 B.
Deutscher Phönix	114	114	1000 Fl.	"	— —
Deutsche Transport-Vers.-Ges.	150	150	2400 M.	26 $\frac{2}{3}$ /0	— —
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	300	300	1000 Thl.	100/0	3610 G.
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	225	255	1000 "	"	3751 G.
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	250	270	1000 "	200/0	6660 G.
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	200	200	1000 "	"	3025 G.
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	45	45	500 "	"	1100 B.
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	0	0	1000 "	"	1190 G.
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	36	48	500 "	"	— —
Kölnische Rück-Vers.-Ges.	40	40	500 "	"	1050 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	720	720	1000 "	600/0	15650 B.
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	25	30	100 "	voll	720 B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	188	225	1000 "	200/0	4805 bz. G.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	55	75	500 "	33 $\frac{1}{3}$ /0	600 bz.
Magdeburger Lebens-Vers.-Ges.	20	17	500 "	200/0	— —
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	45	45	100 "	voll	1145 G.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	80	80	500 "	100/0	— —
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	92	84	1000 "	200/0	1949 B.
Oldenburger Versich.-Ges.	36	45	500 "	"	1040 B
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	37,5	37,5	500 "	200/0	785 B.
Preussische National-Vers.-Ges.	60	72	400 "	250/0	— —
Providentia	40	43	1000 Fl.	100/0	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	84	45	1000 Thl.	"	— —
Rheinisch-Westf. Rückvers.-Ges.	30	18	400 "	"	— —
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	75	75	500 "	50/0	— —
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	95	95	500 "	200/0	— —
Thuringia	200	240	1000 "	"	4880 B.
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	120	120	1500 M.	"	— —
Union, allg. Vers.-Ges.	36	42	3000 "	"	850 B.
Union, Deutsche Hagel-Vers.-Ges.	45	60	500 Thl.	"	430 G.
Victoria zu Berlin	153	156	1000 "	"	3510 G.
Westdeutsche Vers.-Bank	60	75	1000 "	"	1510 G.

lu Nord,
straße Nr. 18.
stelle 499.
Nigtsbef., n.
Kittlistreben.
er, n. Kam.,
Warkschau.
neral Belentow,
Rupland.
neral Derow,
Rupland.
Rupland.
feld, Königs-
berg i. Pr.
Königsberg i. Pr.
hnungsdrath, n.
Königsberg,
Auditeur, Köln.
n., Budapest.
fm., Berlin.
SanFrancisco.
Difz., Hanau,
München.
Defert., Schle-
langstrath, n.
Königsberg i. Pr.
J., Vernburg.
kt., Annbernst.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grun. Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.